

Christoph Roth

Variatio prodest

Heinrich Knoblochtzers Wiederaufnahme von Titeln seiner Straßburger Zeit in Heidelberg

Abstract: Heinrich Knoblochtzer seems to not have been able to take most of his equipment from Straßburg (1477-1484) to his new place of work, Heidelberg (ca. 1485-1495). Consequently, there are not many titles he replicates in his new workshop. When he does so, he refines the production and appearance of his editions in several ways. By examining examples, this essay shows different strategies of repetition: 1. Sheer repetition of previous own works, 2. Reprint of different prototypes, 3. Changing to a different tradition, 4. Continuation of the tradition, but change the layout, 5. Filling established titles with new content.

(Ausgearbeiteter Beitrag zu dem von Herrn Dr. Paul Schweitzer-Martin initiierten Workshop *Norm und Abweichung im Buchdruck des 15. Jahrhunderts* [SFB 933, A06, Heidelberg 29.9.-1.10.2021]. Ihm und Herrn Dr. Falk Eisermann vom Gesamtkatalog der Wiegendrucke [GW] verdanke ich wichtige Hinweise und Korrekturen.)

Zeitgenössische Autoren von Inkunabeltexten wie Heinrich Steinhöwel zu Beginn seiner *Ordnung der Pestilenz*,¹ oder Hieronymus Brunschwig zu Ende seines *Kleinen Destillierbuchs*² verwahren sich immer wieder einmal dagegen, dass sie mit Herausgabe ihres Werks pekuniäre Interessen verfolgen. Für die Drucker hingegen hängt ihre Existenz vom wirtschaftlichen Erfolg eines Editionsprojekts ab. Dies wird etwa in Johannes' de Deo Cartusianus *Nosce te ipsum*³ (Heidelberg: Drucker des Lindelbach / Heinrich Knoblochtzer, nach 6.VII.1489) unumwunden zugegeben. Man liest dort im Kolophon: *Accipe nunc tandem studiosissime lector hoc maxime deuotionis vilitatisque opusculum [...] Fac igitur persuade tibi non modo vt eum emas, quod impressori pergratum est: sed et tibi velut enchiridion et cottidiana lectione frequentandum vsurpes. Optime vale Ex heidelberga* [Datum: 6.7.1489].⁴

Unter Berücksichtigung dieses wirtschaftlichen Aspekts müsste man erwarten, dass Heinrich Knoblochtzer weite Teile seines Straßburger Druckprogramms (1477-1484),⁵ womöglich unter Verwendung des mitgebrachten Materials (v. a. Bildstöcke), wiederholt, als er 1485 nach Heidelberg wechselt, um die dort in dieser Zeit führende, rund zehn Jahre lang blühende Offizin zu eröffnen.⁶ Umso überraschender ist, dass er einige als ‚Topseller‘ bekannte Werke der

¹ GW M43857, ISTC is00764500.

² GW 5595, ISTC ib01227000.

³ GW M13471, ISTC ij00275000.

⁴ »So nimm entgegen, eifrigster Leser, dieses Werklein von tiefster Frömmigkeit und größter Nützlichkeit [...] Sorge nun dafür, das rate ich dir, dass Du es nicht nur kaufst, was dem Drucker sehr willkommen ist, sondern dass du von ihm wie von einem Handbuch in täglicher Lektüre fortwährend Gebrauch machst. Mit freundlichstem Gruß aus Heidelberg [Datum].« (Übers. CR)

⁵ KARL SCHORBACH: *Heinrich Knoblochtzer in Strassburg (1477 - 1484): bibliographische Untersuchung* / von KARL SCHORBACH und MAX SPIRGATIS. Strassburg 1888. GELDNER Bd. 1, S. 66-67.

⁶ Zu den Bildprogrammen der beiden Wirkungsorte vgl. SCHRAMM Bd. 19, Tafeln 4-106. Zur Heidelberger Offizin und der letztlich nicht gesicherten Gleichsetzung mit dem ‚Drucker des Lindelbach‘ vgl. GELDNER Bd. 1, S. 265-267. Bibliographie raisonnée zu Knoblochtzers Schaffen in Heidelberg: CHRISTOPH ROTH: *Ein ‚Meister der Druckkunst‘ in Heidelberg. Das Heidelberger Publikationsprogramm des Inkunabeldruckers Heinrich Knoblochtzer 1485-1495/1500*. Heidelberg 2021.

Inkunabelzeit nicht wiederholt (hier nur einige Beispiele): den *Aesop*,⁷ Petrarca's *Historia Griseldis* in der deutschen Fassung von H. Steinhöwel,⁸ Jacobus' de Cessolis *De ludo scachorum*, deutsch,⁹ die *Historia vom Herzog Ernst*,¹⁰ die *Historia septem sapientum*, deutsch,¹¹ den *Belial*¹² u. v. a. m.

Nun sollen aber die Werke in den Blick genommen werden, deren Druck Knoblochtzter nach seinem Wechsel von Straßburg nach Heidelberg an seinem neuen Wirkungsort wiederholte:

Es sind dies in chronologischer Ordnung:

- *Formulare und deutsch Rhetorica* 1488¹³
- *Ackermann von Böhmen* 1490¹⁴
- *Melusine* 1491¹⁵
- *Arbor consanguinitatis*, deutsch, um 1494¹⁶
- *Arbor consanguinitatis*, lat., um 1494 und um 1495¹⁷

Hier will ich nun aber nicht einer chronologischen, sondern einer typologischen Ordnung folgen, um die unterschiedlichen Strategien Knoblochtzers deutlich zu machen:

1. Einfachster Fall: Wiederholung. Der *Arbor consanguinitatis* des Johannes Andreae

Die deutschen Ausgaben:

Dreimal brachte Knoblochtzter das Werk in der deutschen Fassung heraus, zweimal in Straßburg,¹⁸ einmal in Heidelberg.¹⁹ Sie liegen zeitlich jeweils vor den lateinischen Ausgaben (s. folgenden Abschnitt). Die erste Straßburger Ausgabe,²⁰ die acht Blätter (2°) mit drei Holzschnitten umfasst, wird ca. drei Jahre später um sieben Holzschnitte ergänzt, was bei gleichbleibendem Text die Anschaulichkeit erhöht, allerdings die Ausgabe dann auf zwölf Blätter anwachsen lässt. Die erste Textseite ist in beiden Straßburger Ausgaben mit einer Bordüre ‚Pflanzenranke mit Vögeln und Insekten‘ versehen, die Initiale ist ausgetauscht, der Zeilenumbruch beim Satz geringfügig abweichend:

⁷ GW 348, ISTD ia00113000; GW 355, ISTD ia00120500; GW 356, ISTD ia00120600.

⁸ GW M31581, ISTD ip00404400; GW M31582, ISTD ip00405000.

⁹ GW 6528, ISTD ic00416000; GW 6530, ISTD ic00418000.

¹⁰ GW 12535, ISTD ie00102950.

¹¹ GW 12861, ISTD is00453000.

¹² GW 13942, ISTD ij00070000; GW 13949, ISTD ij00076400; GW 13950, ISTD ij00076600; GW 13952, ISTD ij00077800; GW 13955, ISTD ij00078000.

¹³ GW 10187, ISTD if00247500.

¹⁴ GW 202, ISTD ia00039900.

¹⁵ GW 12663, ISTD im00478800.

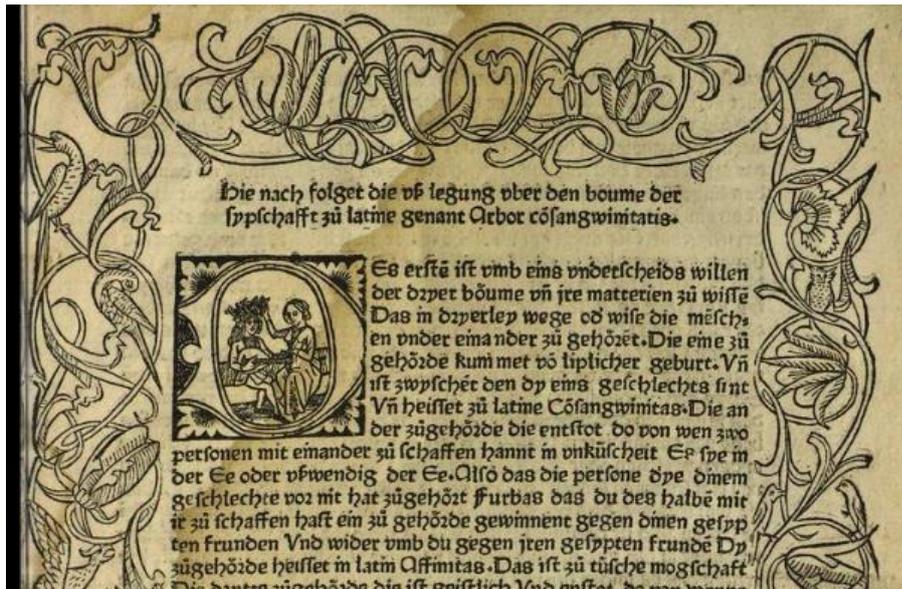
¹⁶ GW 1721, ISTD ia00617400.

¹⁷ GW 1708, ISTD ia00626000; GW 1709, ISTD ia00626100.

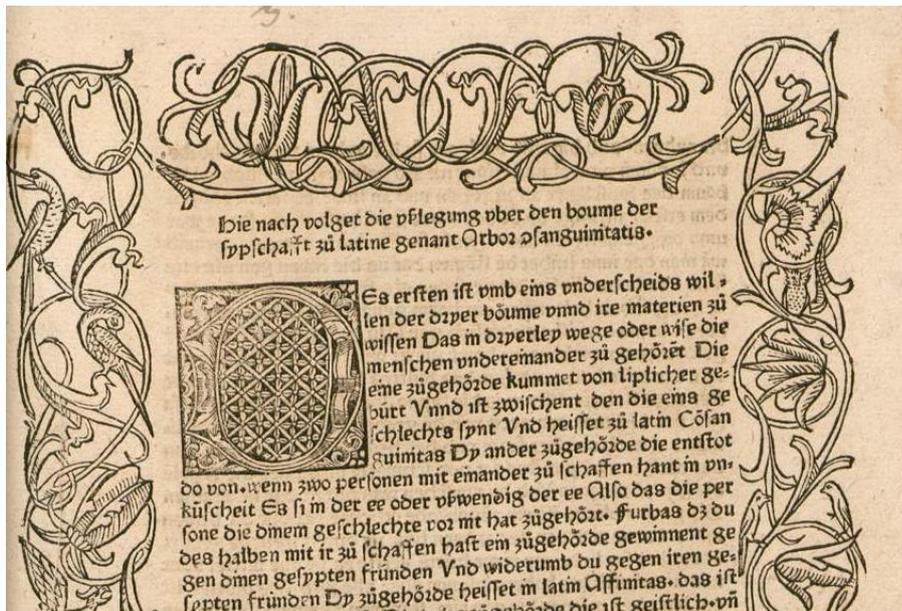
¹⁸ GW 1719, ISTD ia00616000, um 1479 und GW 1720, ISTD ia00617000, um 1482/83.

¹⁹ GW 1721, um 1494.

²⁰ GW 1719.



GW 1719, 2^r, hier UuLB Darmstadt, Inc III 220 <https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/inc-iii-220/0003>
 (Ausschnitt)



GW 1720, 2^r, hier BSB, 2 Inc.s.a. 60 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00029246/images/index.html?seite=7> (Ausschnitt)

Auf die Zierbordüre, die er offensichtlich nicht aus Straßburg mitnehmen konnte, musste Knoblochtzter in der Heidelberger Ausgabe der deutschen Fassung »um 1494« verzichten.²¹ Was ihm jedoch weiter zur Verfügung stand, war ein Teil der Straßburger Initialen, hier ein *D*, das er in Straßburg den Lesern der lateinischen Kurzfassung²² als *C* zugemutet hatte (s. u.):

²¹ GW 1721; zwölf Blätter; zehn Holzschnitte.

²² GW 1708 u. ö.

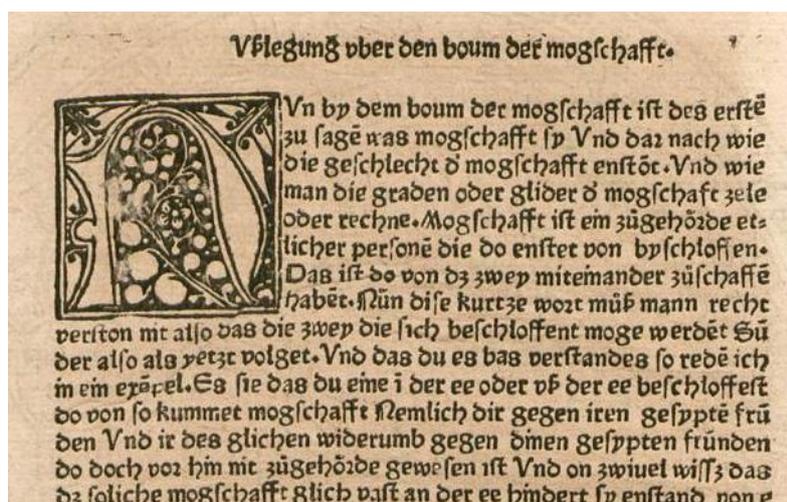


GW 1721, 2^r, hier BSB, 2 Inc.s.a. 61 <https://daten.digital-sammlungen.de/0003/bsb00032023/images/index.html?seite=7> (Ausschnitt)

Dafür stattete er das Werk aber mit einem Titelblatt aus,²³ was eine Reduktion des Papieraufwands allerdings verhinderte (es bleibt also bei zwölf Blättern):

Hie nach volget die vszlegung vber/ den boume der syyschafft zu latine/ genant. arbor consanguinitatis

Im Übrigen werden dieselben Holzschnitte und Initialen verwendet, die Seitenumbrüche weichen meist geringfügig ab (einmal sogar identisch!) eine N-Initiale wird übereinstimmend beibehalten (5^v u. ö.).²⁴ Eine sprachliche Änderung findet nicht statt (weiterhin keine Diphthongierung der Langvokale und Beibehaltung auch des alemannischen Einheitsplurals):



GW 1720, 5^v, hier BSB, 2 Inc.s.a. 60 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00029246/images/index.html?seite=14> (Ausschnitt)

²³ Dies scheint generell ein Zeichen der Fortentwicklung von Straßburg nach Heidelberg zu sein: Titelseiten haben auch die *Melusine* und der *Ackermann* in Heidelberg neu bekommen, s. u.

²⁴ SCHRAMM Bd. 19, Tafel 118 [10].



GW 1721, 5^v, hier BSB, 2 Inc.s.a. 61 <https://daten.digital-sammlungen.de/0003/bsb00032023/images/index.html?seite=14> (Ausschnitt)

Die Tafeln sind (im Gegensatz zur lateinischen Ausgabe) hier alle in Blockbuchmanier geschnitzt, nur auf Bl. 9^r ist unter der entsprechenden Tafel in beiden Ausgaben²⁵ auf der unteren Hälfte der Seite erklärender Text zugesetzt. Unter den deutschen Fassungen gibt es also aus Heidelberg kein Pendant zur lateinischen Ausgabe GW 1709, wo Knoblochtzter durch Zweispaltendruck den Papieraufwand von 14 auf zehn Blätter verringern konnte.

Die lateinischen Ausgaben

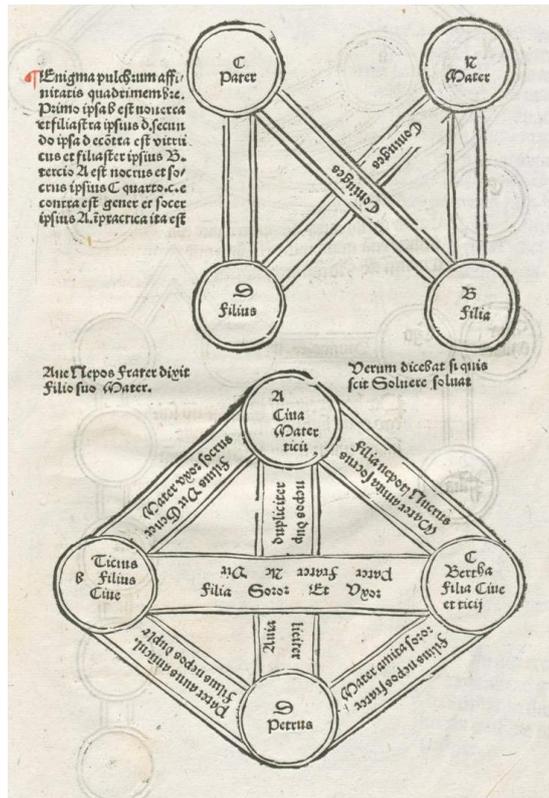
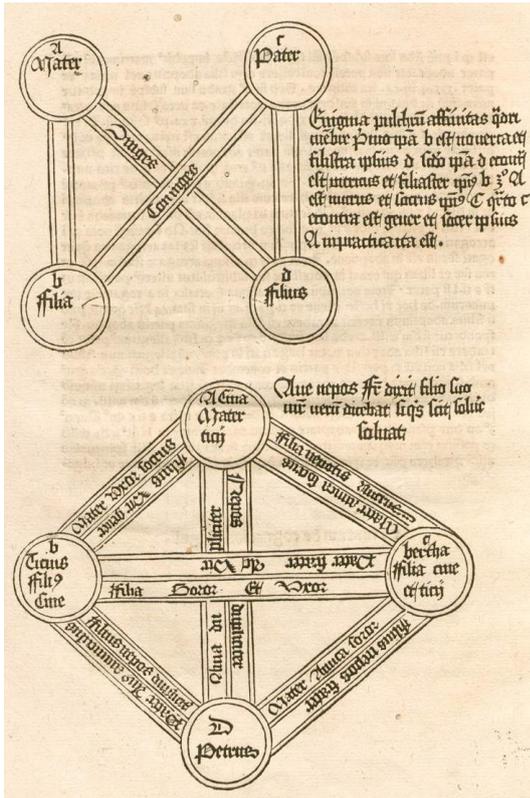
Um 1494 und um 1495 nimmt Knoblochtzter in Heidelberg auch seine lateinischen Varianten des Titels aus Straßburg wieder auf. Wie bei den deutschen Drucken verzichtet er auf eine Wiederauflage der Kurzfassung²⁶. In Heidelberg wird also nur die ausführlichere Fassung²⁷ wiederholt. Die Tafeln konnte Knoblochtzter wohl nach Heidelberg mitnehmen, doch wiederholt er die Ausgabe nicht etwa zu Beginn seiner dortigen Tätigkeit (ca. 1485, wenn er dem Drucker des Lindelbach tatsächlich gleichzusetzen ist), sondern erst gut 10 Jahre später.²⁸ Dabei druckt er manche Tafeln in veränderter Ausrichtung (z. B. im Querformat statt Hochformat, tauscht eine xylographische Tafel, die ihm offensichtlich verloren gegangen war, gegen eine typographische aus (9^v der Straßburger Ausgabe):

²⁵ GW 1720, GW 1721.

²⁶ GW 1696, ISTC ia00613000; um 1483, acht Blätter.

²⁷ GW 1707, ISTC ia00625000, 14 Blätter, zehn Holzschnitte.

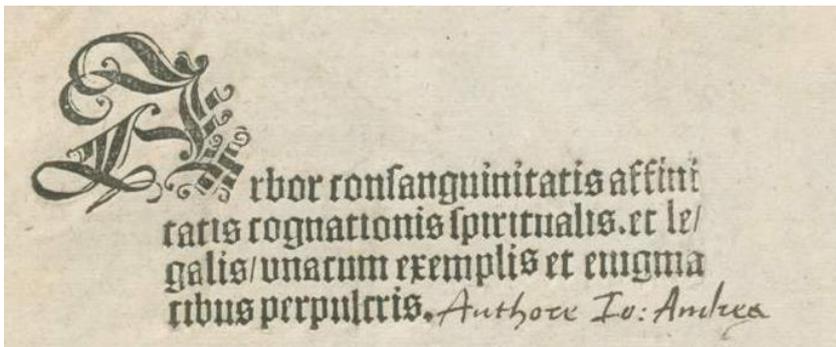
²⁸ Vgl. oben chronologische Ordnung, GW 1708, um 1494, 14 Blätter; zehn Holzschnitte.



Links: GW 1707, 9^v, hier BSB, 2 Inc.s.a. 72 <https://daten.digital-sammlungen.de/0003/bsb00032021/images/index.html?seite=24>

Rechts: GW 1708, 12^r, hier BSB, 2 Inc.s.a. 59 a <https://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00017900/images/index.html?seite=27> (, jeweils verkleinert)

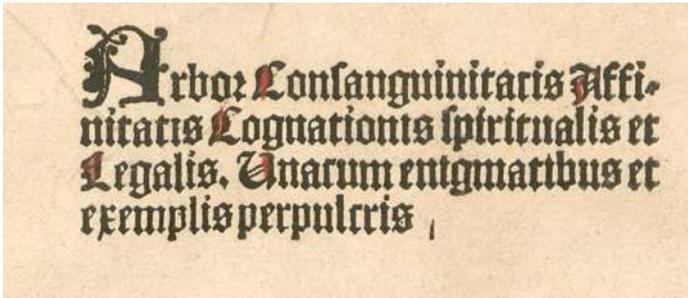
Bei vergleichbarer Lagenordnung (je 14 Blätter) freibleibendes Papier nutzt Knoblochtzter wiederum zur Anbringung eines Titelblattes zu Beginn des Textes:



GW 1708, 1^r, hier BSB, 2 Inc.s.a. 59 a <https://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00017900/images/index.html?seite=5> (Ausschnitt)

In der zweiten Heidelberger Ausgabe²⁹ wird der Titel neu gesetzt:

²⁹ GW 1709, um 1495, zehn Blätter, zehn Holzschnitte.



GW 1709, 1^r, hier BSB, 2 Inc.s.a. 351 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00029207/images/index.html?seite=2> (Ausschnitt)

Und obwohl auch hier Bl. 1^v freibleibt, erreicht es Knoblochtzter durch Umstellung auf einen zweiseitigen Druck in kleinerer Type für die Textseiten, ohne Reduzierung der Schaubilder, den Papieraufwand auf zehn Blätter zu verringern. Beide Ausgaben sind mit Holzschnittinitialen aus Jahreszeitzyklen versehen.



Intra lecturam arboris diversis
 est diversum modis tenentibus. Johannes de deo
 Hispanus post illos diversos lectore ipsius ar-
 boris novum modum assumens per suas metricas
 regulas, ipsius intellectum in se fuit aperire. Et
 propter multitudine regularum et versum ob-
 scuritates aliquibus notis ignotum, aliquibus
 ignotum ignotis reddidit. Arrhenus igitur
 ego Johannes andree inter veterum doctorum minimus et indignus, in
 ratione arboris ex eo fuisse coperta, ut habentibus cognoscere consanguini-
 tatis et affinitatis ignorat, nota, et hinc notam ex inspectione
 oculorum fieri notissima. Iniquorum scriptura reuoluit, et pout
 credidi expedire, copiam. Primo querens ad veramq; arbor, ad quod
 fuit inuentio arboris nec essaria. Secundo an sit autentica. Tercio ad
 quid sit in volumine decretalium repetita que tñ olim fuerat in decretis
 Præe questionis ex superius dictis parit solutio. Præterea em ad
 oculum alias vincit, in fide grat. Signationis et xvij. q. i. nec aliquis
 Et ex offiis facti, quedam melius percipiatur quæ locutione. de
 dona apostolice ad finem. Hinc est qd agrorum mensio subiicitur ocu-
 lis. xvij. q. iij. inter de presertim, quia indicant. C. simi. reg. l. iij. Veni-
 tris inspectio an mulier sit pugnans. ff. de ven. inspici. l. i. in prin. Lo-
 corum pudicitie inuestigatio an mulier sit virgo. de proba. proposuisti
 In arta. de frigi. et male. siate unitatis. vel aliter impedita. c. xi. et l. i. re.
 In iure est imatio an sit arbor. ff. de se. l. i. i. Et licet papales an sit
 vere vel false. de crim. fal. licet. Ad secundam die arborum autenticam
 re tenet ex canonibus. In iudic. et allegand. xvij. q. v. c. i. i. et vlti.
 Ad tertia die quor qz in decretis de consangu. et affi. tractatur. vtili
 fuit: ubi arborum ponere et quia in decretalibus est ides tractatus. etia
 in hoc volumine vtili fuit hoc repeti. ex eo maxime quia nemini venit
 in dubium id satis esse validum satisfactum qd repetita lectio pro-
 bat. C. de emenda. In i. co. l. vna. Item ex eo qd antiqui canonice cir-
 ca materiam istam multum errant incoherenti. Unde expedire fuit sediri
 statim nonerit iurium antiquas arborum dedecere et nona consistere.



Inde ad arborum consanguini-
 tatis specialiter descendamus. Et primo que-
 ritur quid sit consanguinitas et unde duatur, quid
 linea quid gradus. Secundo queritur quod arbor
 formetur et quare sic punctetur, et iteferemus
 regulas per quas gradus cognoscitur. Semper
 ponemus quedam notanda et quedam questi-
 ones. Ad primum dico quod consanguinitas est
 attrinencia personarum ex eo proueniens quod vna persona descendit

Links: GW 1708, 2^v, hier BSB, 2 Inc.s.a. 59 <https://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00017900/images/index.html?seite=8>

Rechts: GW 1709, 2^v, hier BSB, 2 Inc.s.a. 351 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00029207/images/index.html?seite=5> (jeweils verkleinert)



Itra le-
 cturam
 arboris diversis
 est diversum modis
 tenentibus. Johannes
 de deo Hispanus post
 illos diversos lectore
 ipsius arboris novum
 modum assumens per
 suas metricas regulas,
 ipsius intellectum in
 se fuit aperire. Et
 propter multitudine
 regularum et versum
 obscuritates aliquibus
 notis ignotum, ali-
 quibus ignotis reddidit.
 Arrhenus igitur ego
 Johannes andree inter
 veterum doctorum
 minimus et indignus,
 in ratione arboris ex
 eo fuisse coperta, ut
 habentibus cognoscere
 consanguinitatis et
 affinitatis ignorat,
 nota, et hinc notam
 ex inspectione oculorum
 fieri notissima. In-
 iquorum scriptura re-
 uoluit, et pout credidi
 expedire, copiam. Primo
 querens ad veramq;
 arbor, ad quod fuit
 inuentio arboris nec
 essaria. Secundo an sit
 autentica. Tercio ad
 quid sit in volumine
 decretalium repetita
 que tñ olim fuerat in
 decretis Præe
 questionis ex superius
 dictis parit solutio.
 Præterea em ad
 oculum alias vincit,
 in fide grat. Signa-
 tionis et xvij. q. i. nec
 aliquis Et ex offiis
 facti, quedam melius
 percipiatur quæ
 locutione. de dona
 apostolice ad finem.
 Hinc est qd agrorum
 mensio subiicitur ocu-
 lis. xvij. q. iij. inter
 de presertim, quia
 indicant. C. simi.
 reg. l. iij. Venitris
 inspectio an mulier
 sit pugnans. ff. de
 ven. inspici. l. i. in
 prin. Locorum
 pudicitie inuestigatio
 an mulier sit virgo.
 de proba. proposuisti
 In arta. de frigi. et
 male. siate unitatis.
 vel aliter impedita.
 c. xi. et l. i. re. In
 iure est imatio an
 sit arbor. ff. de se.
 l. i. i. Et licet
 papales an sit vere
 vel false. de crim.
 fal. licet. Ad
 secundam die
 arborum autenticam
 re tenet ex
 canonibus. In
 iudic. et allegand.
 xvij. q. v. c. i. i. et
 vlti. Ad tertia die
 quor qz in decretis
 de consangu. et
 affi. tractatur.
 vtili fuit: ubi
 arborum ponere
 et quia in
 decretalibus est
 ides tractatus.
 etia in hoc
 volumine vtili
 fuit hoc repeti.
 ex eo maxime
 quia nemini
 venit in dubium
 id satis esse
 validum satisfactum
 qd repetita
 lectio probat.
 C. de emenda.
 In i. co. l. vna.
 Item ex eo qd
 antiqui canonice
 circa materiam
 istam multum
 errant incoherenti.
 Unde expedire
 fuit sediri
 statim nonerit
 iurium antiquas
 arborum dedecere
 et nona consistere.



Inde ad arborum
 consanguinitatis
 specialiter descen-
 damus. Et primo
 queritur quid sit
 consanguinitas et
 unde duatur, quid
 linea quid gradus.
 Secundo queritur
 quod arbor
 formetur et quare
 sic punctetur, et
 iteferemus
 regulas per quas
 gradus cognoscitur.
 Semper ponemus
 quedam notanda
 et quedam
 questioni-
 ones. Ad primum
 dico quod
 consanguinitas
 est attrinencia
 personarum ex
 eo proueniens
 quod vna
 persona
 descendit

2. Beibehaltung von Inhalt und Darstellung, neu gesetzt: Zwei ‚Nachdrucke‘ des *Formulare und deutsch Rhetorica*

Heinrich Knoblochترز Ausgaben dieses Titels aus Straßburg³⁰ und Heidelberg³¹ folgen zwar beide der rheinischen Redaktion (vs. der schwäbischen Redaktion aus Ulm und Augsburg),³² ansonsten unterscheiden sich die beiden Ausgaben unseres Druckers aber erheblich. Was ist der Grund dafür?

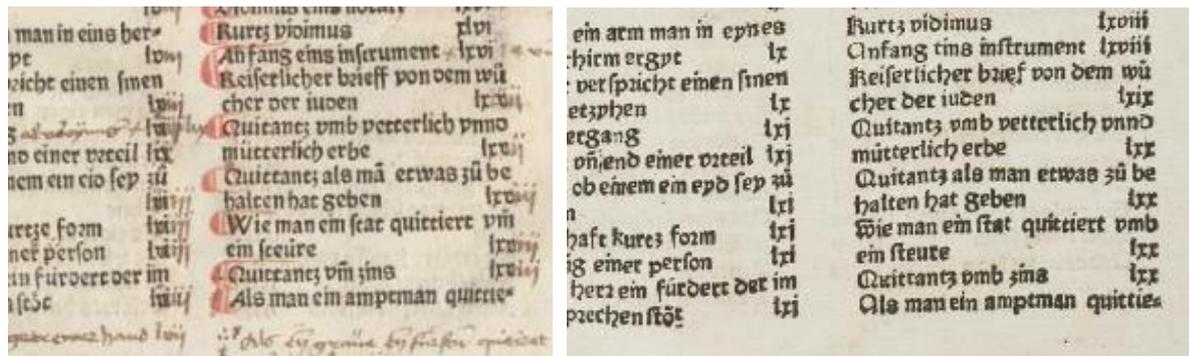
Knoblochترز war in seinem Straßburger Druck von 1483³³ ziemlich genau der Ausgabe von Johann Prüss aus demselben Jahr³⁴ gefolgt. Die Abhängigkeit verzeichnet auch GW: »Weitgehend seitengetreuer Nachdruck der vorhergehenden Nr.« Dies unterstreicht auch die identische Lagenformel (s. GW-Eintrag) und dann auch die Gestaltung des Titels: Die Usance, ein Titelblatt anzubringen, war in diesem Fall schon von Prüss eingeführt worden, was Knoblochترز dann in Heidelberg auch für andere Werke vielfach beibehält (s. o. Anm. 23).



Links: GW 10184, Prüss, 1^r, hier SBB-PK, Inc 2337.15 an 4^o Inc 365,7a https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN881354120&PHYSID=PHYS_0003 (Ausschnitt)

Rechts: GW 10185, Knoblochترز, 1^r, hier UB Heidelberg, G 225 A qt. INC::[1] <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/if00245000/0005> (Ausschnitt)

Die beiden Drucke sind im Register (später nicht mehr) bis in die Silbentrennung hinein übereinstimmend gesetzt (hier 3^{rb}):



Links: GW 10184, https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN881354120&PHYSID=PHYS_0007 (Ausschnitt)

Rechts: GW 10185, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/if00245000/0009> (Ausschnitt)

³⁰ GW 10185, 1483.

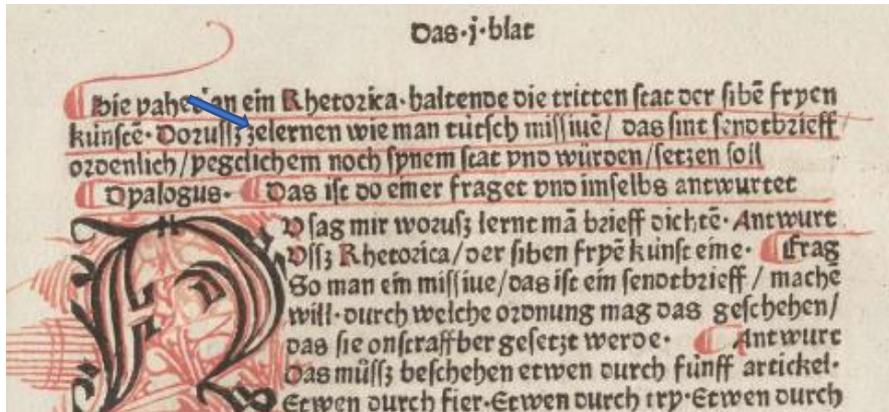
³¹ GW 10187, 1488.

³² Beide Redaktionen sind im Frage-Antwort-Modus gebaut, wie etwa auch schon die komprimierte Universalenzyklopädie des *Lucidarius*.

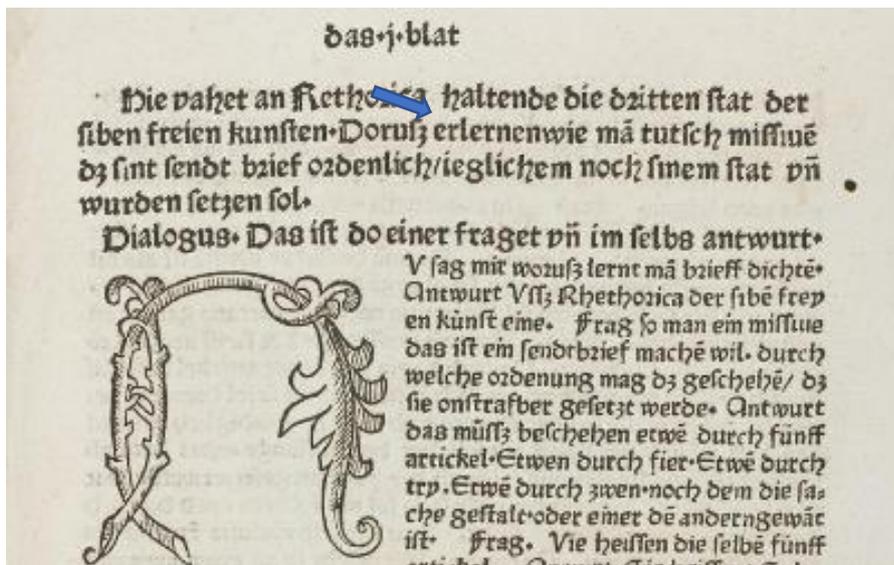
³³ GW 10185, 2^o; 114 Blätter.

³⁴ GW 10184, 2^o; 114 Blätter.

Aufschlussreiche Fehler³⁵, wie hier zu Textbeginn 5^r (=aj), sprechen eindeutig für eine Abhängigkeit von Knoblochترز Ausgabe, dort sind auch zahlreiche Diphthongierungen der entsprechenden mhd. Langvokale zu beobachten, die in der Ausgabe von Prüss nicht durchgeführt worden waren:



GW 10184, https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN881354120&PHYSID=PHYS_0011
(Ausschnitt)

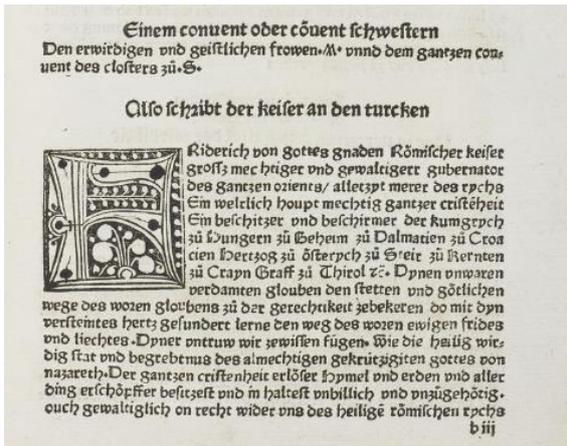


GW 10185, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/if00245000/0013> (Ausschnitt)

Der Einsatz unterschiedlicher Initialen bewegt sich auf rein ästhetischer Ebene. Interessante Variationen betreffen aber die Wiederholung der Titelblattinitiale innerhalb des Textes (Bl. *bij^r*) in der Ausgabe von Prüss: Knoblochترز, der den Titel wohl auf einer Holztafel hat schneiden lassen, setzt hier eine andere Initiale aus seinem Repertoire ein.³⁶

³⁵ In Knoblochترز Heidelberger Ausgabe (GW 10187) wieder korrigiert.

³⁶ F-Initiale vgl. das Repertoire SCHRAMM Bd. 19, Tafel 18, Abb. 118 [3]. Die Initiale I auf 19^v entstammt dem Repertoire, aus dem auch das N zu Textbeginn entnommen war (nicht verzeichnet ebd., Abb. 117).



Links: GW 10184, https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN881354120&PHYSID=PHYS_0031 (Ausschnitt)

Rechts: GW 10185, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/if00245000/0033> (Ausschnitt)

Eine gewisse Aufwertung gegenüber der Vorlage bringt der Einsatz unterschiedlicher Typengrößen in der Edition von Knobloch, z. B. Blatt 23^r:

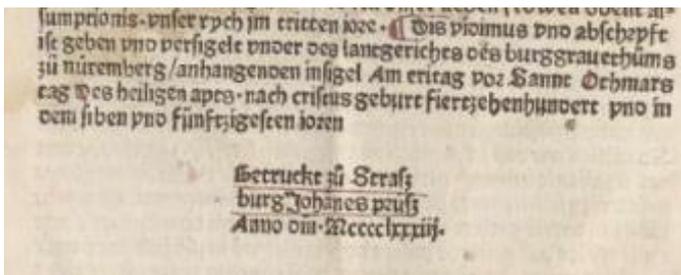
Rome	Die vier hohen künigreich	Frankenreich	Polen	Ungern
Burgund	Die vier hohen hertzogthum	Beyern	Brunzweig	Osterrreich
Brandenburg	Die vier hohen marggraffschaft	Merhern	Arzhsien	Baden
Pfalzgraf by röm	Die vier Churfürsten des römische rreich	Brandenburg	Sachsen	Behaim
Mentz	Die geistlichen Churfürsten	Trier	Röm	
Thüringen	Die vier landgrafen	Bessen	Lichtenberg	Elfas
Straßburg	Die vier burggrafen	Nürnberg	Megoburg	Rynegk
Cleue	Die vier grafen	Schwarzburg	Cecilp	Saffop
Limburg	Die vier semper freyen	Düß	Westerburg	Alwalde
Andelo	Die vier ritter	Seringendach	Meldingen	Frawenberg
Auspurg	Die vier stette	Mentz	Ache	Lybeck
Babenberg	Die vier odzffer	Schleeslat	Hagenaw	Vlm
Regenspurz	Die vier geburen	Constantz	Salzburg	Münster

Rome	Die vier hohen künigreich	Frankenreich	Polen	Ungern
Burgund	Die vier hohen hertzogthum	Beyern	Brunzweig	Osterrreich
Brandenburg	Die vier hohen marggraffschaft	Merhern	Arzhsien	Baden
Pfalzgraf by röm	Die vier kurfürsten des römischen rreich	Brandenburg	Sachsen	Behaim
Mentz	Die geistlichen Churfürsten	Trier	Röm	
Thüringen	Die vier landgraffen	Bessen	Luchberg	Elfas
Straßburg	Die vier burggrafen	Nürnberg	Megoburg	Rynegk
Cleue	Die vier grafen	Schwarzburg	Cecilp	Safop
Limburg	Die vier semper freyen	Düß	westerburg	Alwalde
Andelo	Die vier ritter	Strimendach	Meldingen	Frawenberg
Auspurg	Die vier stette	Mentz	Ache	Lybeck
Babenberg	Die vier odzffer	Schleeslat	Hagenaw	Vlm
Regenspurz	Die vier geburen	Constantz	Salzburg	Münster

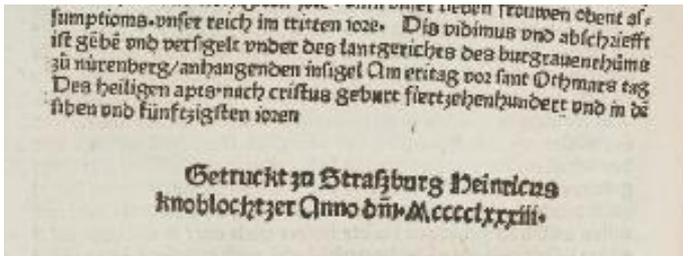
Links: GW 10184, https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN881354120&PHYSID=PHYS_0047 (Ausschnitt)

Rechts: GW 10185, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/if00245000/0049> (Ausschnitt)

Die Kolophone am Textende 113^v (auf der Vorderseite bei beiden: *das cxij plat*, für korrekt 113!) weisen wieder große Ähnlichkeit auf:



GW 10184, https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN881354120&PHYSID=PHYS_0228



GW 10185, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/if00245000/0230> (Ausschnitt)

So wie GW 10185 unstrittig von GW 10184 abhängt, so Knoblochترز Heidelberger Druck des *Formulare*³⁷ von der Straßburger Edition durch Grüninger. Auch hier ist die Abhängigkeit in GW formuliert: »Weitgehend seitengetreuer Nachdruck der vorhergehenden Nr.« Man vergleiche wiederum die übereinstimmende Lagenformel mit dem gegenüber GW 10184 und GW 10185 reduzierten Papieraufwand! Hier macht sich nun Knoblochترز nicht mehr die Mühe, den Titel exakt nachzubilden:



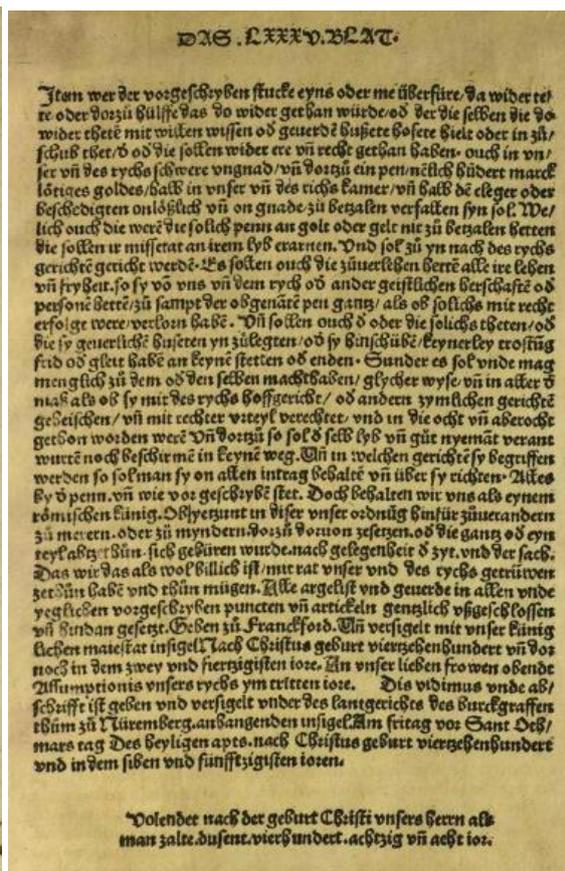
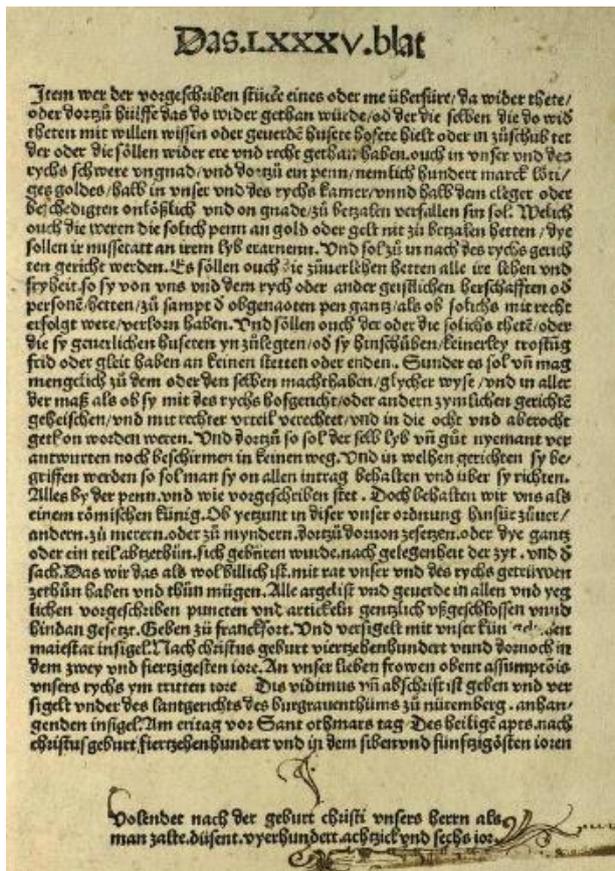
Grüninger/Prüss, Straßburg 1486, GW 10186, 1r, hier UuLB Darmstadt, Inc. IV 19 <https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/inc-iv-19/0001/image> (Ausschnitt)



Knoblochترز, Heidelberg 1488, GW 10187, hier UuLB Darmstadt, Inc. IV 169 <https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/inc-iv-169/0177/image> (Ausschnitt)

Die hier zum Einsatz gebrachte Initiale ist eine aus dem Repertoire, aus dem sich Knoblochترز schon 1485 auch in seinem berühmten Totentanz bedient hatte und die er von Johann Zainer d. Ä. in Ulm übernommen hatte (vgl. GW 10187, Anm. 3). Die letzte Seite ist wieder fast identisch, nur benötigt der ‚Nachdruck‘ eine Zeile mehr als das Vorbild.

³⁷ GW 10187, 1488, 90 Blätter.



Links: GW 10186, <https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/inc-iv-19/0177/image> (verkleinert)

Rechts: GW 10187, <https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/inc-iv-169/0353/image> (verkleinert)

In einer weiteren Ausgabe der ‚rheinischen Redaktion‘ 1492, also vier Jahre nach der Heidelberger Edition durch Knoblochzer, bewerkstelligt Konrad Hist in Speyer übrigens eine nochmalige Reduktion des Papieraufwands.³⁸

3. Wechsel des Traditionsstranges: Das Illustrationsprogramm zum *Ackermann von Böhmen*

Erst- und Zweitdruck des Titels erschienen in Bamberg »um 1463«³⁹ bzw. »um 1470«⁴⁰ jeweils im Folioformat auf 24 Blättern mit umfangreichem Bildprogramm von je fünf komplexen Holzschnitten. Weitere Ausgaben folgten, nun im Quartformat auf 36 Blättern, bei Martin Flach, Basel 1473⁴¹ und 1474⁴² mit nur einem Holzschnitt auf Bl. 1r, wo auch der Text einsetzt:

³⁸ GW 10188, ISTC if00248100, 84 Blätter.

³⁹ GW 194, ISTC ia00039000: Albrecht Pfister.

⁴⁰ GW 193, ISTC ia00039040 mit Typen des Albrecht Pfister.

⁴¹ GW 195, ISTC ia00039050.

⁴² GW 196, ISTC ia00039100; GW 196a, ISTC ia00039200; GW 196b, ISTC ia00039300.

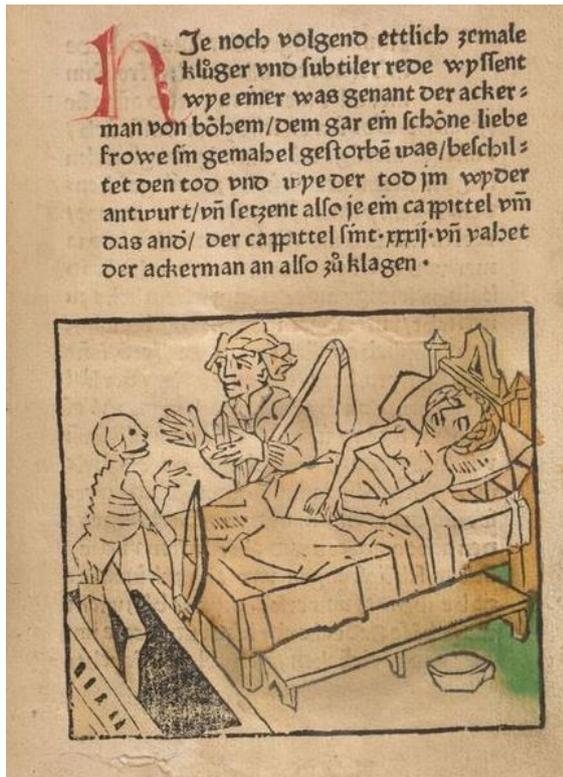


Flach, Basel 1474, GW 196, 1^r, hier UuLB Jena: https://collections.thulb.uni-jena.de/rsc/viewer/HisBest_derivate_00004671/BE_1414_0159.tif

Knoblochzer stellt sich bei seiner Straßburger Edition des Titels⁴³ in diese Basler Tradition:⁴⁴

⁴³ GW 198, ISTC ia00039500, [14]77. 4^o; 32 Blätter, ein Holzschnitt.

⁴⁴ Nicht in eine Straßburger Tradition (wie beim *Formulare und deutsch Rhetorica*), obwohl diese (GW 197, ISTC ia00039400 *Ackermann von Böhmen*, Esslingen: Konrad Fyner / vielmehr Straßburg: Heinrich Eggestein, 1474, drei Holzschnitte) durch Erhöhung der Zeilenzahl pro Seite mit 24 Blättern ausgekommen war - was eigentlich eine attraktive Option hätte sein können.



Knoblochtzter, Straßburg 1477, GW 198, 1^r, hier GNM Nürnberg, Inc. 8° 90508 a
<http://dlib.gnm.de/item/4Inc90508a/9>

Schon auf Bl. 2^r der beiden Editionen sieht man, wie es Knoblochtzter durch etwas breiteren Satzspiegel und Einsparung von Leerzeilen (bei sonst annähernd gleichbleibender Zeilenzahl pro Seite gegenüber dem Basler Vorbild) zu erreichen vermag, letztlich zwei Blätter einzusparen, was auch eine viel einfachere Lagenformel zulässt (vgl. GW-Angaben). Beide Ausgaben enden mit einem minimalistischen Kolophon: *lxxiiij.* (Flach, Basel) bzw. *Jm lxxvij.jor.* (Knoblochtzter, Straßburg).

Als Knoblochtzter den *Ackermann* in Heidelberg nochmals druckt,⁴⁵ greift er nicht auf seine Straßburger Ausgabe zurück, sondern folgt (wenn man dies aus dem Titelholzschnitt schließen darf) der Tradition von Holl, Ulm, um 1483/84.⁴⁶

⁴⁵ GW 202, ISTC ia00039900.

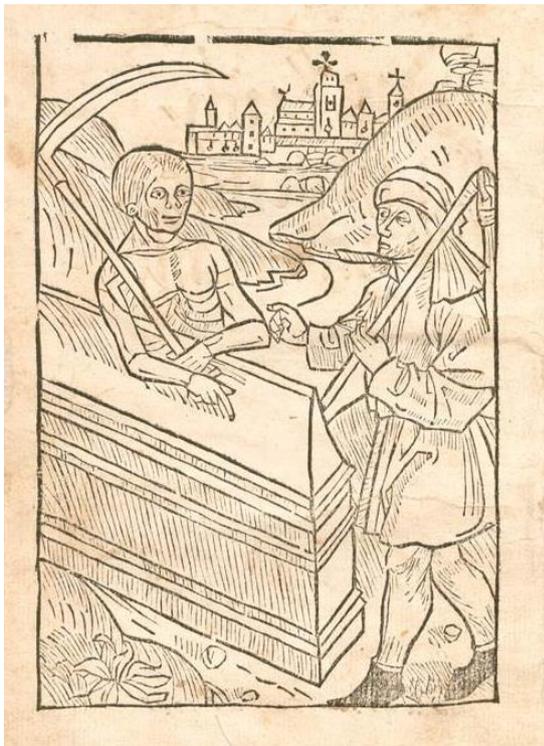
⁴⁶ GW 199, ISTC ia00039600, 26 Z., 26 Blätter, kein Titelblatt, 1r leer, 1v Holzschnitt.



Die nach volgend etliche zūmale klüger
vnd subtiler rede wissend. Wie eyner der
was genant der ackerman von behem / dem gar
ein schöne liebe frau sein gemahel gestorben waz
beschiltet den tode / vñ wie der tode im wider ant
wurt / vnd setzet also ye ein capitel vmb das an
der / der capitel seind .xxxij. vnd vahet der acker /
man an also zū klagen

Zimmer tilger aller leute Schedlicher
achter aller welte freysamer aller mē
schen / ir tode euch sey gestücht got ewer schöpf /
fer hasser / vnseilige merunge wone euch bey
vngeluck hause gewaltenglich zū euch / zūmale
geschendet seye ymmer Angst iamer vñ not ver
lasset euch nie wa ir wandelt leid iamer vnd be
trübnuß die leyent euch allenthalben / leydige
anfechtung schenliche zūuersicht / vnd schem /
liche serunge / bezwing euch groblichen an aller
stat / himel / erd / sunn / monad / gestirn / berg / tal
on wende / vnd der hellen abgrundt auch / alles
das leben vñ wesen hat sey euch vnholdt / vngün
stig vnd verflüchten euch ewiglich in bosheyt
versinckent / in iamerge ellend verschwindet vñ
in der vnwiderbungen den acht gottes aller leute
vñ yeglicher schöpfung alle zūkünfftige zeit be
leyden / vnbeschempier boswicht ewre böse gedē

Holl, Ulm, um 1483/84, GW 199, Abb. 1^v und 2^r aus: PETER AMELUNG: *Der Frühdruck im deutschen Südwesten 1473-1500*, Stuttgart 1979, S. 290 und 291



1v

Die nach volgend etlich zū mal klüger vñ
subtiler red wissend. Wie eyner der was
genant der ackerman vñ behem / dem gar
ein schöne liebe frau sein gemahel gestorben was
beschiltet den tode / vnd wie der tode im wider ant
wurt / vnd setzet also ye ein capitel vmb das an
der capitel seind .xxxij. vnd vahet der ackerman
an also zū klagen

Zimmer tilger aller leute
Schedlicher achter aller
welt freysamer aller mē
schen ir tode euch sey ge
stücht got ewer schöpfer
hasser euch vnseilige mer
ung wone euch by vngel
luck hause gewaltiglich
zū euch zū male geschet
Hier ymmer Angst iamer
vnd not verlasset euch nie wo ir wandelt / leit ia
mer vnd betrübnuß die leyent euch allenthalben
leydige anfechtung schenlich zūuersicht vñ schem
lich serung / bezwing euch groblich an aller stat
himmel / erd / sunn / mon / gestirn / berg / tal on ende
vnd der hellen abgrundt auch / alles das leben vñ
wesen hat sy euch vnholdt / vngünstig vñ verflü
chten euch ewiglich in bosheit versinckent / in ia
mergem ellend verschwindet vñ in der vnwider
bringen den acht gottes aller leute vnd yeglicher
schöpfungen alle zūkünfftige zyt beliben / vnbe
schempier boswicht ewer böß gedechenuß lebe vñ
dortz ymer me grausam vnd forcht scheident vñ
euch nie ir wonent rechte wñ ir wolkent / von mie

2r

Knoblochtzter, Heidelberg 1490, GW 202, Bl. 1^v und 2^r, hier BSB, 4 Inc.c.a. 714 <https://daten.digital-sammlungen.de/0004/bsb00045025/images/index.html?seite=4> (und =5)

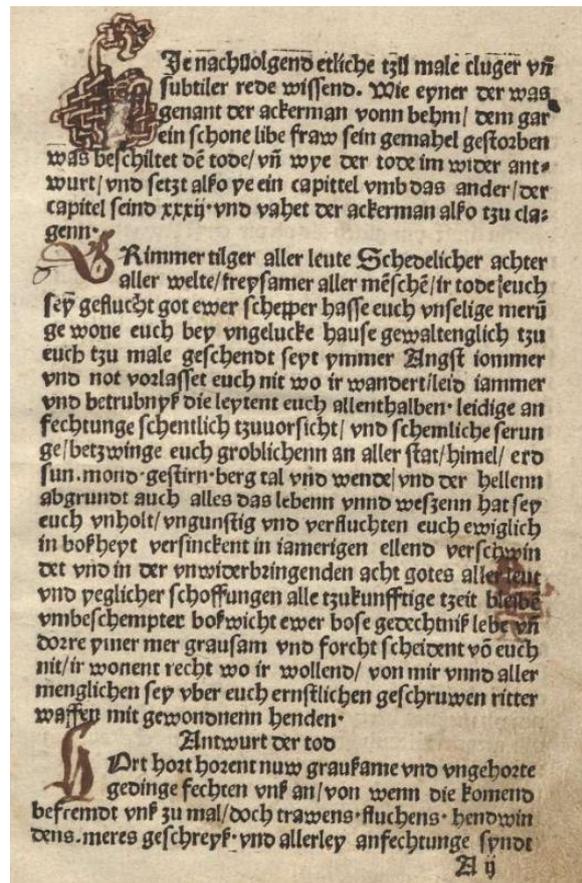
Dabei setzt er wiederum eine Initiale aus dem schon bekannten, bei Peter Amelung sogenannten Rokoko-Alphabet ein.⁴⁷

Der Einsatz eines (wenn auch sehr schlichten) Titelblatts (1^r) scheint ihm dabei so wichtig zu sein, dass er einen Mehrverbrauch an Papier dafür in Kauf nimmt, obgleich die Erhöhung der Zeilenzahl von 26 auf 32 insgesamt auf Reduzierung des Papieraufwands abzielt.



GW 202, <https://daten.digitale-sammlungen.de/0004/bsb00045025/images/index.html?seite=3> (Ausschnitt)

Ohne Titelblatt hatte es der ungefähr gleichzeitig erschienene *Ackermann von Böhmen* von Konrad Kachelofen in Leipzig⁴⁸ erreicht, mit 18 Blättern auszukommen, obwohl die Zeilenzahl nur geringfügig gesteigert wurde. Der Titelholzschnitt folgt eindeutig der Ulmer Traditionslinie:



⁴⁷ PETER AMELUNG: *Der Frühdruck im deutschen Südwesten 1473-1500*, Stuttgart 1979, S. 67-68.

⁴⁸ GW 201, ISTC ia00039800, um 1490.

GW 201, 1^r und 2^r (1^v frei), hier SBB-PK, 8° Inc 1241 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN818847336&PHYSID=PHYS_0005 und https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN818847336&PHYSID=PHYS_0007

Im Gegensatz zu Kachelofen, der auf einen Kolophon verzichtet, ist der Heidelberger Druck voll firmiert:

Gedrückt vnd volendet durch Hein / rich knobloczer zu Heydelberg am / dunerstag vor sant Margarethen tag / in dem Lxxx iar.

Die Datierung *vor sant Margarethen tag* stellt ein vielfaches Beziehungsgeflecht her: Margarethe ist sowohl der Name der ‚Protagonistin‘ des Textes (also der verstorbenen Frau des ‚Ackermanns‘), wie auch der Auftraggeberin der *Ackermann*-Handschrift Cpg 76, die Pfalzgraf Philipp der Aufrichtige (1448-1508, Kurfürst ab 1476, also während Knoblochترز Tätigkeit in Heidelberg) von seiner Mutter Margarethe von Savoyen nach deren Tod geerbt hatte.⁴⁹ Sie hatte ihrerseits die Handschrift während der Zeit ihrer dritten Ehe mit Ulrich V. von Württemberg in der Werkstatt Henfflin in Stuttgart um 1470 anfertigen lassen (35 Gesprächsszenen-Miniaturen!). Übrigens hieß auch die Gemahlin von Philipp wiederum Margarethe (von Bayern-Landshut). Es hat also den Anschein, dass Knoblochترز in Heidelberg lokale literarische Traditionen gerne aufnahm.

4. Beibehaltung des Überlieferungsstranges, zunehmende gestalterische Entfernung vom Vorbild: Die *Melusine* des Thüring von Ringoltingen

Der *Melusine*-Text in seiner deutschen Fassung präsentiert sich dem volkssprachlichen Publikum von Anfang an (1474) in zwei Traditionssträngen, die einerseits von Richel in Basel und andererseits von Bämmler in Augsburg ihren Ausgang nehmen. Wie Übereinstimmungen im Illustrationszyklus der beiden Überlieferungsstränge zu erklären sind, evtl. durch Annahme einer gemeinsamen Vorlage oder eines gemeinsamen Archetyps, ist noch nicht auszumachen.⁵⁰

Simone Hespers vermutet,⁵¹ dass die Holzschnittfolgen für die Straßburger Ausgaben von Prüss und Knoblochترز unabhängig voneinander angefertigt wurden. Das ist so nicht anzunehmen. Prüss⁵² hängt jedenfalls von Richel⁵³ ab. Das zeigt das übereinstimmende Layout der ersten Seite (mit Zierbordüre incl. Wappen!) sowie das erste Bildmotiv, das unglaublich präzise

⁴⁹ Vgl. dazu: KARIN ZIMMERMANN: *Die Handschriften Margarethes von Savoyen in der Bibliotheca Palatina*, in: *Die Tochter des Papstes: Margarethe von Savoyen. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart*, bearbeitet von PETER RÜCKERT, ANJA THALLER und KLAUS OSCEMA, Stuttgart 2020. S. 100-106.

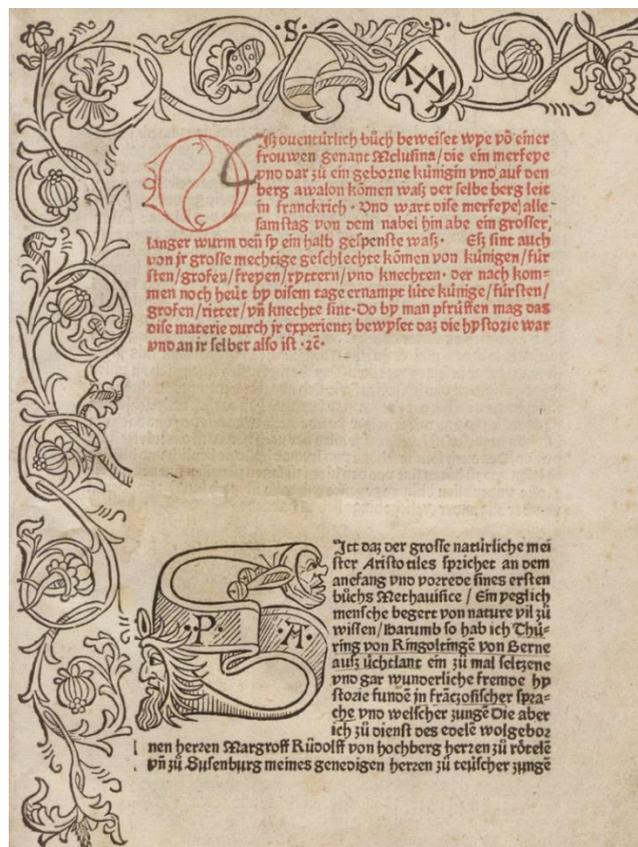
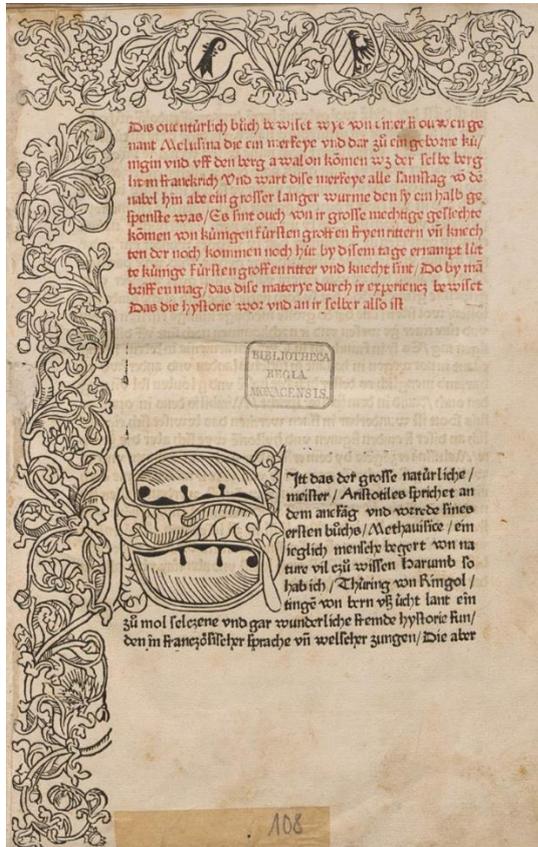
⁵⁰ Die Angaben darüber in den beiden großen Editionsprojekten: *Thüring von Ringoltingen: Melusine (1456), nach dem Erstdruck Basel: Richel um 1473/74*. Hrsg. von ANDRÉ SCHNYDER in Verbindung mit URSULA RAUTENBERG, 2 Bände (Edition und Kommentar), Wiesbaden 2006, und: *Thüring von Ringoltingen: Die schöne Melusina, Ein Feenroman des 15. Jahrhunderts, die Bilder im Erstdruck Basel 1473/74 [...]*. Hrsg. von HEIDRUN STEIN-KECKS unter Mitarbeit von SIMONE HESPERS [...], Darmstadt 2012, sind stellenweise widersprüchlich und unpräzise!

⁵¹ SIMONE HESPERS: *Repräsentationssystem Bild im gedruckten Buch. Kunsthistorische Überlegungen zu Überlieferungssträngen und Rezeptionsästhetik der Illustrationen im Melusineroman Thürings von Ringoltingen (15. und 16. Jahrhundert)*, in: *Daphnis*. 39, 2010, S. 135-220. Sie zeigt auch schön, dass selbst Nachschnitte von Motiven in sekundären Ausgaben Präzisierungen einführen können und sich durch veränderte Positionierung im Text andere Zielrichtungen für die Illustrationen ergeben können.

⁵² GW 12659, ISTC im00479000, um 1478/79. 2°; 84 Blätter; 67 Holzschnitte.

⁵³ GW 12656, ISTC im00476000, um 1474. 2°; 100 Blätter; 67 Holzschnitte.

nachgeschnitten wurde (nicht einmal seitenverkehrt, alle weiteren stimmen nicht so genau überein und sind zudem seitenverkehrt).



Links: Richel, Basel, GW 12656, 1^r, hier: BSB, 2 Inc.s.a. 668 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00026696/images/index.html?seite=6>

Rechts: Prüss, Straßburg, GW 12659, 1^r, hier: SBB-PK, 4^o Inc 2386 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN772612218&PHYSID=PHYS_0007



Links: Richel, Basel, GW 12656, 2^r, hier: BSB, 2 Inc.s.a. 668 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00026696/images/index.html?seite=8>

Rechts: Rechts: Prüss, Straßburg, GW 12659, 1^r, hier SBB-PK, 4^o Inc 2386 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN772612218&PHYSID=PHYS_0009

Knoblochترز drei Ausgaben aus Straßburg sind da schon wieder ein Stückchen weiter von Richels Ausgabe entfernt: GW 12657, ISTC im00477000: »um 1477⁵⁴ 2^o; 78 Bl.; 66+1(?) Hlzs.« GW 12658, ISTC im00476500: »nicht nach 1478. 2^o; 79 Bl.; 67 Hlzs. Rotdr.« und GW 12661, ISTC im00478500: »um 1481/83. 2^o; 64 Bl.; 67 Hlzs.« Die folgenden Abbildungen sind der mittleren Ausgabe, GW 12658, entnommen, da GW 12657 im verfügbaren Digitalisat nicht vollständig ist.

⁵⁴ Die Datierung müsste unbedingt nach der Ausgabe von Prüss liegen!



Knoblochtzter, Straßburg, GW 12658, 1^r und 2^r, hier SBB-PK, 4° Inc 2223 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN729132951&PHYSID=PHYS_0005 und https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN729132951&PHYSID=PHYS_0007

Schon hier ist zu erkennen, wie Knoblochtzter wieder Einsparpotenzial nutzt, indem er die Illustration nicht vom Text freistellt (79 Blätter vs. Prüss 84 vs. Richel 100). Diese Einsparung von Papier wird in der dritten Straßburger Ausgabe von Knoblochtzter⁵⁵ nochmals gesteigert (64 Blätter), indem dort z. B. der Freiraum auf Bl. 1^r, den er zuerst von Prüss und dieser von Richel übernommen hatte, aufgibt, zudem eine kleinere Type zum Einsatz bringt, so dass die erste Illustration dann schon auf Bl. 1^v statt 2^r zu stehen kommt.

⁵⁵ GW 12661.



Links: Richel, GW 12656, 51^r, hier BSB, 2 Inc.s.a. 668 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00026696/images/index.html?seite=106>

Mitte: Prüss, GW 12659, 44^v, hier SBB-PK, 4° Inc 2386 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN772612218&PHYSID=PHYS_0094

Rechts: Knoblochzer, Straßburg 2, GW 12658, 38^r, hier SBB-PK, 4° Inc 2223 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN729132951&PHYSID=PHYS_0079

In der Heidelberger *Melusine* (GW 12663: »13.XII.1491; 2°; 40 Bl.; 67 Hlzs.«) ist wieder ein Titelblatt eingeführt, wie schon beim *Arbor consanguinitatis* und beim *Ackermann* (s. o.). Zudem geht Knoblochzer hier zu einem zweiseitigen Druck über, einem Verfahren, das er ebenfalls schon im *Arbor consanguinitatis* angewendet hatte (s. d.), und das ihm hier ermöglicht, den Papieraufwand auf 40 Blätter zu reduzieren. Dazu muss er freilich auch die illustrierenden Holzschnitte seiner Straßburger Ausgaben nochmals verkleinert nachschneiden (lassen?). Alle 67 Motive werden wieder aufgenommen. Die Illustrationsdichte wird durch Einsatz zahlreicher, meist aus Straßburg mitgebrachter Initialen vergrößert. Die opulente Ausstattung mit Bildern wird auch im Titel angezeigt:

Melusine · geschicht · / Mit · den · figuren ·



Knoblochtzter, Heidelberg, GW 12663, 1491, hier GNM Nürnberg, Inc. 4° 101382, 2r und 20v,
<http://dlib.gnm.de/item/4Inc101382/7> und <http://dlib.gnm.de/item/4Inc101382/44>

Diese Holzschnitte werden noch lange weiterverwendet.⁵⁶ Die Heidelberger Ausgabe ist im Gegensatz zu den drei Straßburger Ausgaben voll firmiert:

Hey endet sich diese warhafftige history / Dye so vor kurtzen zeyten von latinn / vnd von welscher vnnnd frantzosischer / sprochen in teütsch gemacht vnd trans- / feriert ist worden. Vnd das buch hat ge / druckt Heinricus knoblochtzter zu Hey / delberg auff sant lucien vnd Otilien tag / Nach Cristi vnsers herren geburt Tau- / sent vierhundert vnd dar nach in dem / eyn vnd nüntzigisten iare.

5. Beibehaltung des Titels, Inhalt variiert: ein *Rosarium deutsch*

Zahlreiche lateinische Werke, die der GW unter dem Titel *Rosarium* listet (Paris, Köln, Magdeburg, Antwerpen [mehrere], Gouda, Brügge, Deventer, Sevilla, Zwolle) lasse ich hier ganz unbeachtet. Die deutschen Fassungen unter diesem Titel, nur solche verzeichnet der GW für Knoblochtzter, haben sehr unterschiedliche Dinge zum Inhalt: Geschichtliche Darstellungen bzw. Gründungsstatuten zur Rosenkranzbruderschaft (u. a. von dem später als Inquisitor bekannten Jakob Sprenger),⁵⁷ oder Legenden zur Entstehung des Rosenkranzes, oder die für die Gebetspraxis entscheidenden, schmerzhaften, glorreichen usw. Rosenkranz-Geheimnisse selbst, oder aber eine Kombination aus mehreren dieser Elemente. Entsprechend haben die Editionen auch vollkommen unterschiedlichen Umfang und weisen unterschiedliche

⁵⁶ Vgl. STEIN-KECKS in: *Thüring von Ringoltingen; Die schöne Melusina, Ein Feenroman des 15. Jahrhunderts, die Bilder im Erstdruck Basel 1473/74* [...]. Hrsg. von HEIDRUN STEIN-KECKS unter Mitarbeit von SIMONE HESPERS [...], Darmstadt 2012, S. 18.

⁵⁷ GW M43164, ISTC is00686000; GW M43166, ISTC is00686500; GW M43168, ISTC is00687200; GW M4316910, ISTC is00758100. Vgl. ANDRÉ SCHNYDER: *Jakob Sprenger in Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Auflage herausgeben von Werner Schröder und Burghart Wachinger* 9 (1995), Sp. 149-157, hier 151-153.

Illustrationen auf, die teils eine symbolische Darstellung des Rosenkranzes bieten,⁵⁸ oder Maria mit dem Kind, von Engeln gekrönt, zeigen,⁵⁹ oder Szenen aus den dargestellten Legenden. Zum letztgenannten Typus gehört GW M38918 (ISTC ir00321500) *Rosarium, deutsch. Rosenkranz unserer lieben Frauen*, zugeschrieben Heinrich Knoblochtzter in Straßburg, vor 1477(?) 8°; 6 Blätter. Es beinhaltet drei Legenden und die Rosenkranzgeheimnisse selbst, Incipit: *Dis ist vnser liben frawen rosenkrantz vnd wie er von ersten ist vffkommen. Hie vor einer czit Ein man hat die gewonheit.*⁶⁰ Die Illustrationen zu zwei der drei vertretenen Legenden (ich nenne sie hier provisorisch 1, 1a und 2) finden sich auf Bl. 1r und 3r⁶¹:

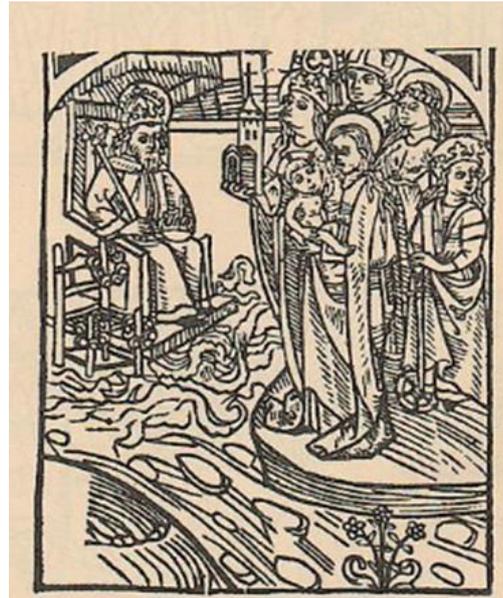


Abb. aus SCHRAMM Bd. 19, Tafel 44, Abb. 251 und 252: Digitalisat der UB Heidelberg: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/schramm1936bd19/0066>

An weiterem Schmuck weist das Straßburger *Rosarium* auf Bl. 3v und 5v *D*-Initialen aus dem schon bekannten Repertoire auf.⁶²

Inhaltlich viel komplexer und umfangreicher zeigt sich das Heidelberger *Rosarium deutsch; Rosenkranz unserer lieben Frauen*, GW M38921 (ISTC ir00321700), das im GW Heinrich Knoblochtzter und im ISTC Johann Prüss in Straßburg zugeschrieben wird, und dessen Text auf das Jahr 1495 datiert ist (4°, 18 Blätter. Inhalt Bl. 1v)⁶³:

⁵⁸ Z. B. GW M3888710, ISTC ir00319000; GW M38879, ISTC ir00320000.

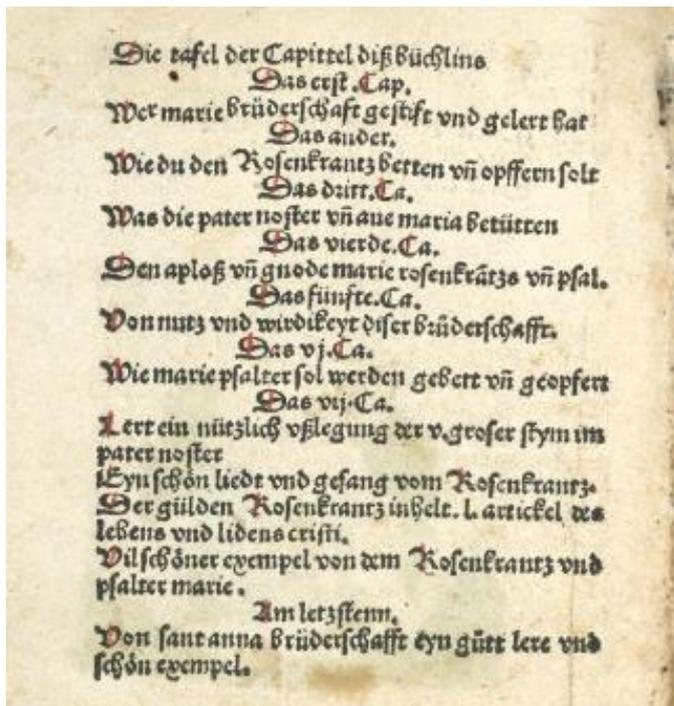
⁵⁹ Z. B. GW M38920, ISTC ir00321630.

⁶⁰ Keine Aussage kann ich machen zu GW M38915, ISTC ir00321610 *Rosarium, deutsch. Rosenkranz unserer lieben Frauen* (Straßburg: Heinrich Knoblochtzter, um 1482; 4°), weil kein Digitalisat vom einzigen erhaltenen Exemplar zur Verfügung steht.

⁶¹ Nach Umfang und Holzschnittmotiven offensichtlich in der Tradition von: M38913, ISTC ir00321000 *Rosarium, deutsch. Rosenkranz unserer lieben Frauen*. (Basel: Martin Flach, um 1475) und GW M38916, ISTC ir00321600 *Rosarium, deutsch. Rosenkranz unserer lieben Frauen*. (Straßburg: Drucker des Breviarium Ratisponense).

⁶² SCHRAMM Bd. 19, Tafel 18, Abb. 115.

⁶³ Nach Mitteilung von Oliver Duntze (GW) könnte der Druck auch nach 1495 entstanden und einem anderen Drucker zuzuweisen sein. Der Typenbefund lässt bisher keine endgültige Bestimmung zu.



Knoblochster, Heidelberg GW M38921, 1^v, hier ForschungsB Gotha, Mon.typ 1495 4° 00005
https://dhh.thulb.uni-jena.de/rsc/viewer/ufb_derivate_00011756/Mon-tyt-1495-4-00005_000006.tif

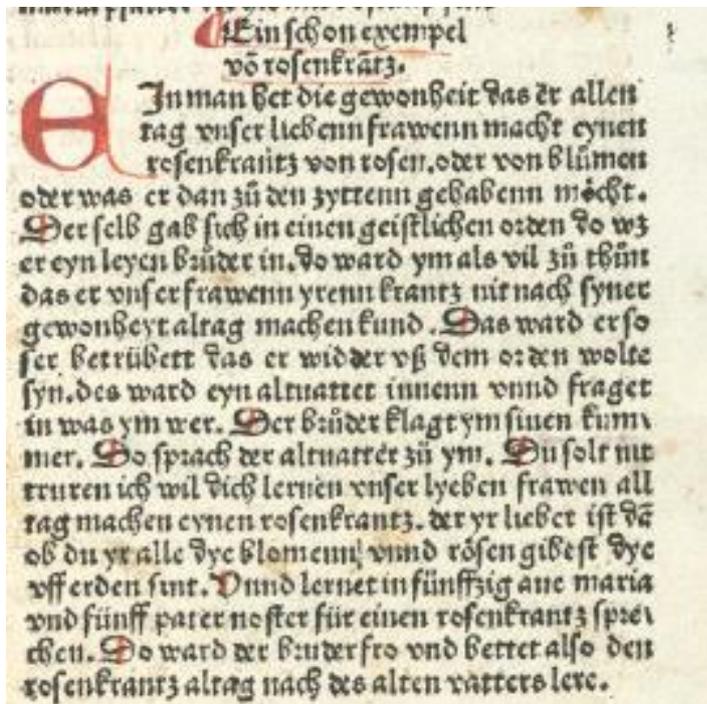
Das Titelblatt enthält einen Holzschnitt mit einer Mischung aus den oben genannten Typen: symbolische Darstellung des Rosenkranzes,⁶⁴ und Maria mit dem Kind, von Engeln gekrönt:⁶⁵



⁶⁴ Z. B. GW M3888710, ISTD ir00319000; M38879, ISTD ir00320000.

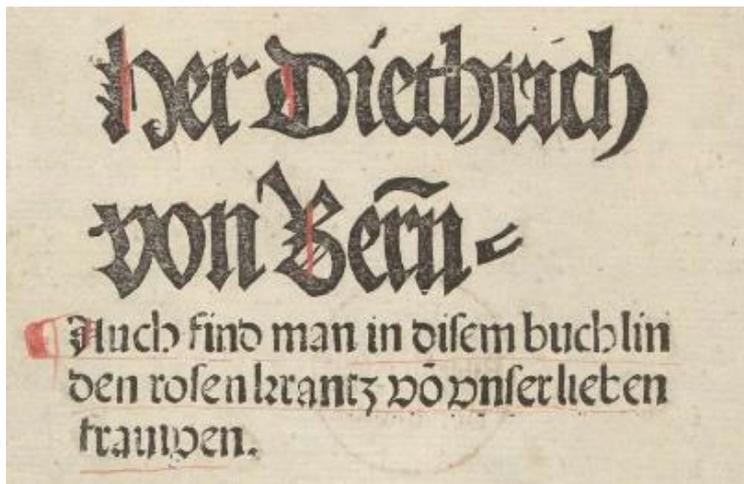
⁶⁵ Z. B. GW M38920, ISTD ir00321630.

Auf Blatt *bijj* beginnt der Gebetstext, der im Inhalt dem 7. Kapitel subsummiert ist (s. oben Abb. von Bl. 1v). Und am Ende desselben Kapitels folgen die *Vil schöner exempel von dem Rosenkrantz vnd psalter Marie*. Es sind 19 an der Zahl (wenn ich richtig gezählt habe) von unterschiedlicher Länge, an siebter Stelle dasjenige, mit dem das Straßburger *Rosarium* eröffnet hatte:

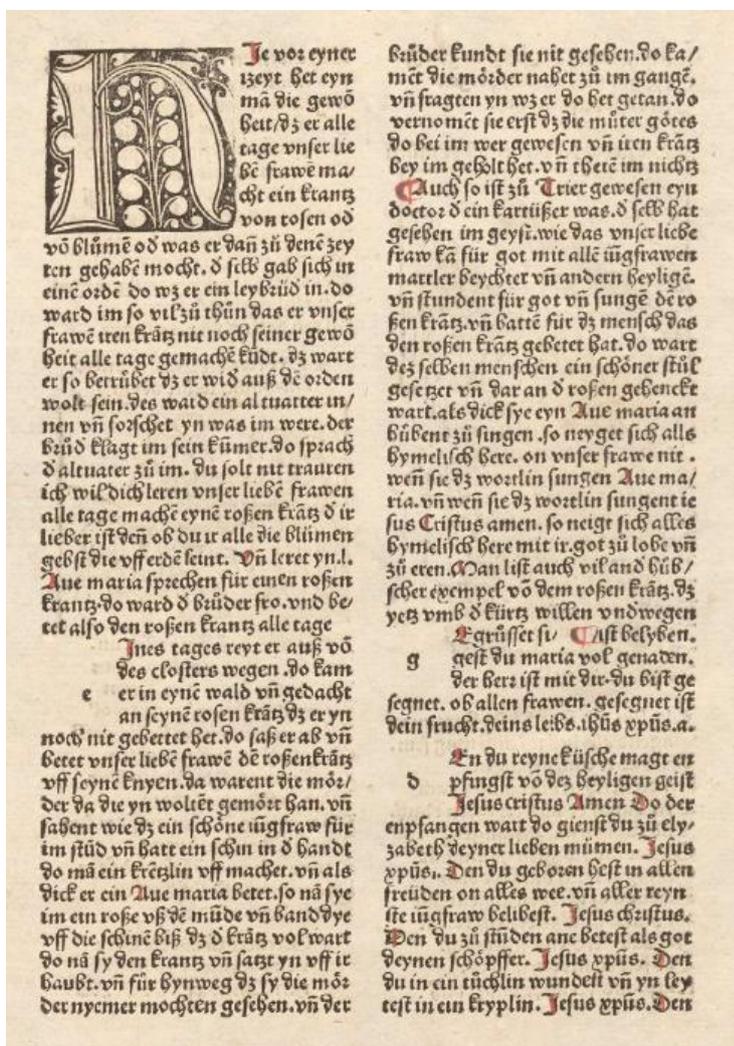


Schon fünf Jahre vor dem großen Heidelberger *Rosarium* wiederholt Knoblochzer eben diese Zusammenstellung der Texte der Straßburger Fassung (also Legende 1a und b, sowie 2 und Rosenkranz-Text selbst, aber ohne Illustrationen) als ‚Anhang‘ (21^v/22^r) zu seiner *Sigenot*-Edition (einem Heldenbuch!) in seiner ersten von zwei Heidelberger Editionen, *Historia. Sigenot*. Daran: *Rosenkranz unserer lieben Frauen*. Heidelberg: Heinrich Knoblochzer, 1490:⁶⁶

⁶⁶ GW 12795, ISTC is00497350.

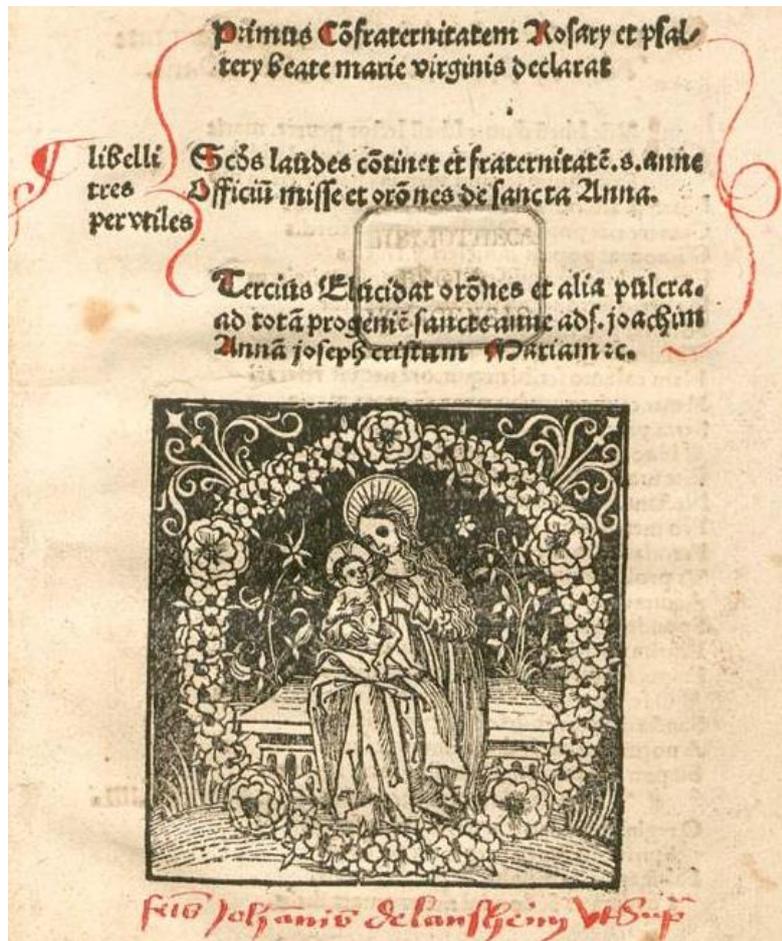


GW 12795, 1^r, hier SBB-PK, 4^o Inc 1200 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN729131610&PHYSID=PHYS_0005 (Ausschnitt)



Dasselbe (GW 12795), 21^v, hier SBB-PK, 4^o Inc 1200 https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN729131610&PHYSID=PHYS_0046 (Ausschnitt)

Das Heidelberger *Rosarium* müsste wohl doch Knoblochtzer zuzuschreiben sein, wenn jenem auch Johanns von Lambsheim: *Libri tres perviles* (GW M14221, ISTC il00030500) zuzuordnen ist. Dort erscheint nämlich derselbe Titelholzschnitt.⁶⁷



Knoblochtzer, Heidelberg GW M14221, 1^r, hier BSB, 4 Inc.s.a. 559 <https://daten.digital-sammlungen.de/0002/bsb00029412/images/index.html?seite=5>

In der Zusammenschau der fünf aufgezeigten Fälle ergibt sich ein plastisches Bild von der Vielfalt der Strategien, mit deren Hilfe Knoblochtzer bei seiner Heidelberger Produktion punktuell an sein Schaffen in Straßburg anknüpfte: Variatio prodest.

⁶⁷ In der bibliographischen Angabe der BSB zum Digitalisat wird der Druck »1485-94« datiert, in GW »um 1500« (dann wäre dies eine Offizin, die nach Knoblochtzer mit seinem Material gedruckt haben mag). Vgl. auch F. J. WORSTBROCK: *Johannes de Lambsheim*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 2. Auflage herausgegeben von Gundolf Keil und Kurt Ruh 4 (1983), Sp. 663-668, hier 667.